

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Frachtposten.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Sendel in Halle.

Saale-Zeitung (Der Boten für das Saalthal.)

Rheinischer Jahrgang.

Nr. 76.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 31. März

1881.

Politische Uebersicht.

Das neuerrichtete Königreich Rumänien wird natürlicherweise in den künftigen Zeitungen aufs höchste gefeiert. Der Romanen... spricht die Ueberzeugung aus, daß die Großmächte in derselben eine weitere Garantie für die Erhaltung der Ordnung und für die Stabilität im Orient erblicken werden.

Die aufrichtigsten Wünsche Rumäniens bleiben Rumänien in seiner neuen Existenz gesichert. Wie es aber keine Rechte giebt ohne entsprechende Pflichten, so darf man wohl hoffen, daß die rumänische Regierung sich mehr und mehr von der Verpflichtung durchdringen lassen wird, als ein nützlich und thätiges Mitglied der großen conservativen Familie zu erscheinen, welche man das monarchische Europa nennt und das sie Alles aufbieten wird, was von ihr abhängt, um zu verhindern, daß das rumänische Gebiet irgend einer Fraction jener internationalen Bande, welche die Sicherheit der Throne und das Glück der Nationen bedroht, zum Opfer diene.

Der neue König empfängt unangefochten Zustimmung von dem Palais sowie Gleichmüthigkeit von Privaten und Corporationen. Nicht Entschlußismus begrüßte man das Königepaar auf einer Rundfahrt, welche dasselbe am 28. abends in offenem Wagen durch die reichgeschmückte Stadt unternahm. Am 30. folgte eine Truppenrevue abgehalten werden. — In der Deputirtenkammer theilte der Präsident mit, es seien mehr als 200 Anträge aus den Provinzen eingegangen, in denen die Deputirten beglückwünscht werden, daß sie den Traum der Nation durch Proclamation des Königthums verwirklicht hätten.

Die englische Regierung ist nach dem „Standard“ formell erkühd worden, gegen den deutschen Socialdemokraten Wolff wegen des in der „Freiheit“ enthaltenen Artikels über die Ermordung des russischen Kaisers die gerichtliche Verfolgung einzuleiten zu lassen. Genanntes Blatt hat es für sehr wahrscheinlich, daß die Regierung dem Gesuche statzugeben werde. Es gebe dafür einen Präzedenzfall. Wenn in der beleidigten und verabschämungswürdigen Weise ganz offen die Doctrin gepredigt werde, daß die Tödtung gewisser, namentlich genannter Könige und Fürsten kein Verbrechen sei, hätten

die Länder, deren Herrscher in dieser Weise mit dem Tode bedroht würden, ein Recht, dagegen zu protestiren, und diesem Proteste müsse Gehör gegeben werden. England dürfe sich nicht dem Vorwurfe aussetzen, daß es ein Tummelplatz für die internationalen Verbrecher sei — Tief niedererschlagend wirkten die jüngsten Nachrichten aus dem Transvaallande. Wirken wir ihnen Glauben schenken — was allerdings noch nicht unbedingt feststeht — so hätten sich die Boeren kurz vor bevorstehenden Friedensschluß eines Bruches des Völkervertrages, einer schmerzlichen Verletzung des Waffenstillstandes schuldig gemacht, die uns bei der militärisch guten Disciplinierung der Boeren fast unbegreiflich brüht. Es ist leicht einzusehen, daß ein solcher Bruch des Waffenstillstandes alle bisherigen Friedensverhandlungen durchschneiden und den Kampf erneuern würde, der fast die gesammte civilisirte Welt mit Abscheu und Widerwillen erfüllt hat.

Eine von uns in einem Telegramm gemeldete Auslassung der „Agence russe“ und die Schweiz kein eigenes Existenzrecht habe und nur durch die Vereinbarungen der Großmächte fortbesteht, hat große Entrüstung in der Schweiz hervorgerufen. Die „Neue Züricher Zeitung“ weist diese Behauptung energisch zurück. Das Blatt erinnert an die Zeit nach dem Congress von Vindobonna, wo Rußland die Beziehungen zu der Schweiz abbrach und sie förmlich nach einigen Jahren ohne Zutun der Schweiz wieder aufnahm. Zum Schluß weist die Zeitung auf die Thatfache hin, daß bald nach den Ordonnen der Großmächte gegen die Schweiz im Frühjahr 1848 Revolutionen in Paris, Wien und Berlin ausbrachen. Dieser Umstände aber nicht wohl mißzufassende Wind ist allerdings geeignet, nur die Rufmurrerlei Europas in noch erhöhtem Maße auf die Schlafwandler der Anarchisten in den schweizer Bergen zu lenken.

Zur Charakteristik des neuen Czaren Alexander III. von Rußland liefert die „W. Fr.“ folgende, angeblich authentische Aeußerung des Monarchen:

„Hat mein Vater die Leiber bereitet, so werde ich das Gewissen meines Volkes besorgen und das Land von der Schmach der Corruption reinigen.“

Der Czar wird im Anstichkopalaids, das er schon als Großfürst bewohnt, residiren — eine Wohnung, welche Graf Wolke als eine „reich ausgestattete Kaiserin“ bezeichnet hat. Das Winterpalais wird der Czar nur zu Festlichkeiten benutzen und den großen Hofstaat allmählich auflösen, da keine Aussicht besteht, sondern das ganze kaiserliche Haus unerschütterlich auf Staatskosten erhalten wird. Graf Schadowoff begiebt sich demnach in außerordentlicher Mission nach Wien, wofür er vom Kaiser bereits eingeladen ist, in der Hofburg Quartier zu nehmen. — Der Minister des Innern hat das Erscheinen der Zeitung „St. Petersburg“ wegen des Artikel in Nr. 72 auf einen Monat suspendirt. — Wie es heißt, hat sich der Vater Russlands infolge der Schande, welcher sein Sohn über ihn gebracht, erschossen. — Das „Journal de St. Petersburg“ beipricht das Verhalten der republikanischen Presse in Paris, welche, wie die „Tamps“ und die „Republique française“, ohne die Idee einer gemeinsamen Action der conservativen Mächte gegen die anarchischen Bestrebungen an und für sich zu bekämpfen, sich von Berlin Telegramme senden läßt, in denen behauptet wird, daß diese Idee von der liberalen deutschen Presse zurückgewiesen werde, da sie geeignet sei, den Fanatismus, den

man unterdrücken will, noch mehr zu erregen. Das „Journal de St. Petersburg“ meint, wenn es gemessen Mäthern gefällig, zu erklären, daß ihre liberalen Ideen unter jedem Angriffe leben würden, den man gegen diese müderliche Indulgie richten könnte, so beneiden wir sie wegen dieses Liberalismus nicht; die Regierungen haben in dieser Beziehung eine andere Anschauung und so liberal sie auch sein mögen, so weist sie doch ihre Solidarität in eine andere Richtung.

Montag Abends hat in Konstantinopel abermals eine Berathung der Volschaffer in der griechischen Frage stattgefunden, zu welcher jedoch die türkischen Delegirten nicht hinzugezogen waren. Im Allgemeinen ist nach den neuesten Nachrichten der Stand der Dinge nicht unbefriedigend und die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens (von wievielen Male!) wieder im Wachsen. Nach der Neuen Freien Presse sollen die von der Türkei in Bessalien begeherten Concessionen größer sein, als bisher geglaubt wurde, ferner soll die Abtretung eines Striches in Epirus bis zum Fluße Arta gefordert werden, während auf Areta und Preveza verzichtet wird. Die Neue Freie Presse glaubt an die Annahme dieses Vorschlages von Seiten der Türkei. Der englische Volschaffer scheint gewillt zu sein, seine Forderungen zu ermäßigen, von zuverlässiger Seite wird der „K. Z.“ die Mittheilung mitgetheilt, daß der englische Gesandte im Auftrage seiner Regierung die amtliche Erklärung abgegeben hat, England werde sich in der griechischen Frage nicht von den übrigen europäischen Mächten trennen. Die von Tripolis in der Kammer gethane Aeußerung, Griechenland sei im Falle eines Krieges der Unterstützung Englands sicher, erweist sich demnach als unsinnlich.

Deutsches Reich.

O Berlin, 29. März. Bei dem eingetretenen schönen Frühlingstags hat der Kaiser die Absicht, morgen seinem Schlosse Babelsberg, wie man erzählt, einen Besuch zu machen und wird denselben vor seiner Abreise nach Wiesbaden bei günstiger Witterung wohl noch einige Male wiederholen. Ein dauernder Aufenthalt in Babelsberg dürfte erst nach der Rückkehr von Wiesbaden genommen werden. Die Ernennung von Regierungsrathspräsidenten auf Grund der am 27. April in Kraft tretenden Organisation der allgemeinen Landesverwaltung ist, wie verlautet, gegenwärtig im Geh. Staatscabinete zur Allerhöchsten Bestätigung. Die Veränderungen unter den übrigen Verwaltungsoberbeamten sind, wie es heißt, schon vollzogen. — Dem Reichstage ist heute ein Gesetz-Entwurf für Elbst-Votirungen über die Verantwortlichkeit der Verbannten und die Geschäftsprache des Landes-Ausschusses zugegangen. Nach dieser Vorlage soll die Geschäftsprache des Landes-Ausschusses die deutsche sein und den Mitgliedern, die des Deutschen nicht mächtig sind, gestattet werden, schriftlich aufgesetzte Notizen in deutscher Sprache zu versenden. — Wie die Regierungen der europäischen Mächte sich mit der Frage gemeinsamer Maßregeln gegen die socialistische internationale Bewegung, so auch man auch in den Parlamenten nach Mitteln, um dem Uebel möglichst zu steuern. Oestern fanden im Reichstage Besprechungen zwischen Mitgliedern des Centrums und Conservativen hierüber statt. Infolge dessen hat die conservative Partei den Antrag eingebracht, an den Reichstagsler das Ersuchen zu richten, auf dem Wege der Gesetzgebung und nöthigenfalls der internationalen Verein-

[24] Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.

Eingig autorisirte Ausgabe.

Aus dem Englischen überfetzt von F. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

„Mama, ich bitte Dich!“ sagte Stella entrückt. „Stella, unterricht mich nicht, wenn ich zu Deinem Festen mit Dir rede. Ich kenne keine unehelichere Person, wie meine Tochter, bei gewissen Gelegenheiten, Lady Loring, und doch liehe ich sie. Ich gehe durch Feuer und Wasser für mein liebes Kind. Erst in vergangener Woche war ich bei einer Hochzeit und dachte an Stella. Die Kirche war gedrängt voll, Hundert Personen waren zum Hochzeitsfrühstück geladen. Der Spitzengleicher der Braut — Worte reichen nicht hin, ihn zu beschreiben. Jezt Brautjungfern in Blau und Silber erinnerten mich an die jezt Jungfrauen, nur waren mehr wie jezt thörichte unter ihnen, aber sie sahen reizend aus. Der Erzbißhof brachte die Geliebtheit der Braut und des Bräutigams aus. So schön und gefühlvoll. Einige von uns weinten. Ich dachte an meine Tochter. Ah, wenn es mir doch bald vergnügt wäre, Stella in derselben glücklichen Lage zu sehen. Nur würde ich wenigstens für zwei Jungfrauen stimmen und statt Blau und Silber, Grün und Gold vorziehen. Nicht vortheilhaft für den Teint, werden Sie einwenden. Aber dem kann man künstlich abhelfen. Wenigstens sagte man mir das. Welch ein Haus würde das Ihrige sein, nicht wahr, ein deutscher Hof, Lady Loring? Welch ein Haus würde das Ihrige sein, um darin die Podest zu feiern, mit diesem Dramingroom, wo sich die Gäste ver sammeln konnten und der Gemalgalerie für das Frühstück. Ich bin mit dem Erzbißhof bekannt, mein Geding, er soll die Trauung vollziehen. Warum gehst Du nicht in das obere Zimmer? Ah, dieses ledige Pflagma! Wenn Du nur meine Thraustrast begehst, wie ich immer zu Deinem Vater zu gehen pflegte. Willst Du nicht gehen? Ja, theure Lady Loring, ich bitte um ein Glas Champagner und um eines jener herrlichen Sandwiches. Wenn Du nicht gehst, Stella, setze ich alle Schicklichkeit außer

Augen und schiebe Dich in das andere Zimmer, so groß und alt Du bist.“

„Stella gab der Nothwendigkeit nach.“

„Halt Sie sie ruhig.“ flüsterte sie Lady Loring zu, bei dem augenblicklichen Stillhewigen, das jezt folgte, da selbst Mrs. Eyrecount nicht im Stande war, zu sprechen, während sie Champagner trank.

Im Nebenzimmer fand Stella Romanne, der sehr abgepannt und reizbar ausah, dessen Züge sich aber sogleich aufhellten, als sie sich ihm näherte.

„Meine Mutter hat mit Ihnen gesprochen,“ sagte sie, „ich fürchte.“

„Sie ist Ihre Mutter,“ unterbrach er sie freundlich, „halten Sie mich für undankbar genug, dies je zu verzeihen.“

„Sie nahm meinen Arm und sah ihn mit einem Blick unangenehmlicher Liebe an.“

„Kommen Sie in ein weniger besuchtes Zimmer,“ flüsterte sie ihm zu.

Romanne schritt sie hinaus und seiner von ihnen bemerkte Penrose, der sich auch im Zimmer befand.

„Seit Stella mit ihm gesprochen, war er, in Gedanken verloren, die feineswegs glücklich waren, an derselben Stelle, wo sie ihn verlassen hatte, wie selbsteigend stehen gelieben. Sein Auge folgte mit traurigem Blick den beiden sich entfernenden Gestalten Romanne's und Stella's. Eine leichte Röthe überzog sein bleiches Gesicht. Gleich den meisten Menschen, welche an ein einfaches Leben gewöhnt sind, pflegte auch er, wenn er heftig erregt war, laut mit sich selbst zu reden.“

„Nein,“ sagte er, als die Weiden sich entfernten hatten, „es ist eine Schmach, so etwas von mir zu verlangen!“ Damit wandte er sich zum Gehen, kam unbetenert an Lady Loring, die noch im Empfangszimmer war, vorüber und verließ das Haus.

Romanne und Stella durchschritten das Spielzimmer und gelangten durch den Hausgang in das Bewächshaus. Zum ersten Male an diesem Abende war der Ort gänzlich vereiniam. Den Sänen eines neu erfindenen Tanzes, welche gedämpft aus dem Ballsaale herüberhallten, hatten die bis-

herigen Inhaber derselben nicht widersehen können. Diejenigen, welche jenes Tanzes kundig, waren begierig, sich zu zeigen, und jene, welche von demselben nur gehört, waren eben so begierig zuzuhören und zu lernen. Selbst zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts können Zünglinge und Mädchen der „Gesellschaft“ noch ernstlich wollen, wenn das Ziel, welches sie vor Augen haben, ein neuer Tanz ist.

„Was würde Major Hymn dazu gesagt haben, wenn er Romanne einen der verdecktesten Flügel des Bewächshauses hätte anzuken lassen, in dem sich eine Dant, gerade groß genug für zwei, befand? Aber der Major hatte, seine Jahre und seine Familie vergehend, sein Stabsquartier im Ballsaale aufgeschlagen.“

„Ich möchte wissen,“ sagte Stella, „ob Sie eine Ahnung davon haben, wie tief Ihre freundlichen Worte mich rührten, als Sie von meiner Mutter sprachen. Soll ich Ihnen sagen, was ich empfand?“

„Sie schlang ihren Arm um meinen Nacken und küste ihn. Er war noch ein Keuling in der Liebe im edelsten Sinne des Wortes. Die sanfte Berührung ihrer Lippen, der süße Duft ihres Aftems beroucheten ihn. Ruß um Ruß gab er ihr zurück. Doch mit einer für einen Mann unfaßlichen Blödsinnigkeit gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder und entwand sich seiner Umarmung. Und von der tiefen Jactilität kehrte sie zur reinen Oberflächlichkeit zurück.“

„Was würde Mr. Penrose sagen, wenn er uns sähe?“ flüsterte sie.

„Wie kommen Sie auf Penrose? Haben Sie ihn heute Abend gesehen?“

„Ja, er sah aus, als fühle er sich in diesem ihm fremden Elemente nicht behaglich. Ich habe mein Bestes gethan, um ihn zu unterhalten, denn ich weiß, daß Sie ihn gern haben.“

„Meine gute Stella!“

„Nein, nicht wieder! Ich spreche jetzt ernsthaft. Mr. Penrose sah mich mit sonderbarer Theilnahme an, ich kann nicht beschreiben wie. Haben Sie ihn in unser Vertrauen gezogen?“

„Er ist mir so ergeben, er best eine so wahre, warme Theilnahme für mich,“ sagte Romanne, „daß ich mich schämen

barung, Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, die für die öffentliche Sicherheit aus der misbräuchlichen Verwendung von Sprengstoffen erwachsenden Gefahren zu beseitigen. Abg. Windbohrer hat Namens des Centrums einen fast gleichlautenden Antrag eingebracht, der jedoch dem Reichstagler nur zur Erwägung überwiegen werden soll.

Berlin, 20. März. Unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Friedenthal hat heute eine Konferenz sämtlicher Fraktionen, mit Ausnahme der Socialdemokraten, stattgefunden, welche zum Zweck hatte, der Reichsregierung Maßregeln gegen die Verwendung explosibler Stoffe vorzuschlagen. Ferner wurde eine Beschränkung des Ausschusses durch internationale Verträge ins Auge gefasst, die verhindern soll, daß dies Recht durch Vereinigungen und Verabredungen gebremst werde, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung anderer Staaten gefährden. Die einzelnen Fraktionen sollen diese Materie in sich berathen und für das Plenum geeignete diesbezügliche Anträge einbringen, wie solche vorläufig von den Abg. Dr. Windbohrer und Graf Theob. von Seckendorff v. Wenigerode formulirt wurden. — Voraussetzlich wird hierüber Gegenstand bei morgiger Reichstags-Sitzung, das Socialkennzeichen betreffend, zur Verhandlung kommen. In derselben Sitzung wird zum ersten Male der provisorische Minister des Innern, von Puttkamer, in dieser Eigenschaft, als Vertreter der preussischen Regierung, auftreten. — In der Commission für das Verfassungänderungsgesetz wurde ein Antrag von Bennigsen, den Reichstag im October einzuberufen, wie solcher schon früher von dem Abgeordneten in Aussicht gestellt war, angenommen. Die Veränderung der Legislaturperiode wurde abgelehnt.

Der Kaiser beabsichtigt am 30. Nachmittags mit den künftigen Prinzen, der Generalität u. der Compagniebefestigung beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam beizuwohnen. — Die Kaiserin wohnte am 28. mit der Großherzogin von Baden dem Dilettanten-Concert zum Besten des Madalenenstiftes in der Singakademie bei. Am 28. Vormittags besichtigten Beide die Augustaufstellung zu Charlottenburg. — Der Kronprinz sollte am 27. Nachts nach dem Leidenbegünstigten mittelst Extrazug von Petersburg abreisen, den 28. 12 Uhr in Coblenz eintreffen und mit dem Tagescourier nach Berlin fahren; in seiner Begleitung sollte sich der Herzog von Coburg befinden. Am 27. Nachmittags ist plötzlich Ueberfall in Coblenz vorgefallen. Der Kronprinz traf den 28. um 11 Uhr in Coblenz ein und fuhr um 2 Uhr 58 Min. mittelst Extrazug nach Berlin. Es sollten verschiedene Rücksichten misshandeln. Für die Sicherheit des Zuges auf der russischen Strecke, im Besonderen in den Bergen von Kommo, wo man in den letzten Tagen verdächtige Gestalten wahrgenommen haben wollte, waren umfassende Vorkehrungen getroffen. — Fürst Alexander von Bulgarien trifft Donnerstag früh von Petersburg in Berlin ein. Um dieselbe Zeit wird auch der Großherzog von Sachsen auf der Durchreise nach Weimar aus Petersburg anlangen. — Die Großherzogin badische Herzogin besichtigt am nächsten Sonntag Abend nach Karlsruhe zurückzukehren. — Der Senator Versmann, Bevollmächtigter zum Bundesrathe, ist aus Hamburg in Berlin wieder eingetroffen. — Der türkische Diplomat Murat Effendi ist aus dem Haag in Berlin eingetroffen. — Sicherem Vernehmen nach wird sich Prinz Friedrich Karl zum Regierungsjubiläum nach Braunschweig begeben.

Die in unserer gestrigen Nummer enthaltene, der „Volk“ entnommene Notiz über einen der Kronprinzessin am 27. d. zugegangenen Drohbrief ist, wie dem erwähnten Blatte mitgetheilt wird, unrichtig. Es sind allerdings von der Abreise des Kronprinzen demselben wie von der Kronprinzessin zahlreiche Warnungen und Zuschriften zugegangen, doch ist dies niemals in feindseliger und drohender Weise geschehen.

Die „Tribüne“ ist in der Lage, einen demnächst in der deutschen „Revue“ erscheinenden Artikel auszugeweihte mitzuteilen, welcher über den Conflict zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Eulenburg allerlei aufsehende Entstellungen bringt.

Der Artikel, dessen Ueberschrift nicht zu verkennen sind, bespricht, Graf Eulenburg habe den Vorgang in der bekannten Verrennungsbauung nur als Anlaß für den bereits vorher be-

würde, ihn wie einen Fremden zu behandeln. Auf unserer Herreise gelang ich ihm, daß Ihr liebenswürdiger Brief mich zu Rückkehr bestimmt habe. Ich sagte zu ihm: „Du mußt es dir selbst jagen, wie wohl sie mich verstanden hat und wie tief ich ihre Freundlichkeit anerkenne.“ Penrose ergriff in seiner zarten, achtungsvollen Weise meine Hand, indem er versetzte: „Auch ich verstehe Sie.“ Das ist Alles, was zwischen uns vorgefallen ist.“

„Und seitdem nichts mehr?“
„Nichts.“
„Kein Wort von dem, was wir mit einander geredet haben, als wir letzte Woche in der Gemäldegalerie waren?“
„Nicht ein Wort.“ Ich bin schon Selbstmörder genug, um mich selbst zu misstrauen. Gott weiß es, ich habe Ihnen nichts verborgen, und dennoch. — Bin ich nicht recht selbstständig, an mein eigenes Glück zu denken, Stella, wo ich nur an Sie denken sollte? Sie wissen, mein Engel, welches Leben Ihnen bevorsteht, wenn Sie mich betrachten. Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie mich genug lieben und stark genug besitzen, meine Gattin zu sein?“
Stella schmeigte liebend ihren Kopf an seine Schultern und blinnte lächelnd zu ihm auf.

„Wie oft soll ich es wiederholen.“ sagte sie, „Sie Sie es mich glauben? Noch einmal, ich liebe Sie genug und habe hinlänglichen Muth, Ihre Gattin zu werden und wüßte es, wenn, so mein ersten Angebliebten, an wo ich Sie sah. Genügt Ihnen dieses Bekenntnis, um Ihre Bedenken zu verschmerzen? Und wollen Sie mir versprechen, nie wieder an mir, noch an sich zu zweifeln?“
„Romane leistete das verlangte Versprechen und besiegelte es mit einem Kusse, der ihm jetzt nicht verweigert wurde.“
„Wann wird die Hochzeit sein?“ flüsterte er.
„Sie ich Ihnen darauf eine Antwort geben kann.“ sagte sie leise, „muß ich von meiner Mutter mit Ihnen sprechen, bevor ich von mir selbst rede.“

„Haben Sie Ihrer Mutter unsere Verlobung mitgetheilt?“ fragte Romane. „In diesem Falle ist es meine Pflicht oder die Ihrige; ich besitze in dieser Hinsicht durchaus keine Ersparung, deren Meinung einzuholen. Ich halte es meiner Ansicht nach für schädlich, sie zu fragen, ob sie mich als

schlossenen Nichtertrug, der eigentlich bestimmende Grund sei in Schwereigkeiten zu finden, in welche Graf Eulenburg beim Könige gegeben war. In der von Graf Eulenburg kommende Gelegenheit habe der Kaiser ein hohes Vertrauen in Eulenburg und in die hiesigen Verhältnisse vorzutragen und einen weitläufigen Fortschritt der Regierung der öffentlichen Gewalt in communale Bruchstücke, welche durch gewählte Vertreter der Staatsgewalt regiert würden. Den weitläufigen factischen Anlaß zur Verthimmung gegen den Grafen habe die durch sein geschickliches Verhalten bewirkte, die Anerkennung der Autorität des Berliner Politischen Ausschusses gegeben. Der Minister des Innern habe sich mehr und mehr unter Umgehung des Reichspräsidenten mit dem Oberbürgermeister ins Einvernehmen gesetzt. Dabei sei es gelungen, daß bei den letzten Hochzeitsfeierlichkeiten die Anordnungen, welche Herr v. Jordanbeck unter Zustimmung des Ministers des Innern getroffen, von allerhöchster Seite eine scharfe Mißbilligung erlitten und der Reichspräsident direct aus dem Cabinet den Auftrag erhalten habe, andere weisere Einrichtungen zu treffen. Die persönliche Antipathie, die er besitzt, ist nicht weniger, in welcher Herr v. Jordanbeck von dem abgetretenen Minister des Innern hand und welche sich auch in den Tagen der berühmten Rede im Zoologischen Garten mit ihren entzündlichen aus das französische Föderationsfest von 1793 nicht verleugnete, soll den Ansichten und Absichten der Berliner Stadt-Verwaltung einen Einfluß auf die innere Politik verleiht haben, der sich in der steten Vermehrung der Inmannen der großen Städte, namentlich Berlin, erkennen gemacht und in dem hiesigen Orte hinsichtlich durch eine fast souveräne Regie der Stadterhaltung und ihrer als fortwährenden Ring bescheidener Umgehung zur Geltung kommen sei. Jedwählige könne man sagen, daß das Stadtbudget von Berlin absoluter regiere als irgend eine Staatsregierung Deutschlands und die Macht dieses Absolutismus werde geschrieben durch die Gleichheit, mit welcher Herr die Verordnungen über die Terrorismus der Einschlägen und ähnliches Bekannte. Am Schluß heißt es: „Bei der einflussreichen Vertheilung endgültigen Erledigung der Ministerie dürfte also wohl darauf Bedacht genommen werden, dem einseitigen Willen des Reichspräsidenten nicht nur in der Ertheilung, sondern auch auf gewissen Gebieten der Verwaltung größere Bürgschaften zu geben.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der bisherige Regierungspräsident Dr. v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, in Magdeburg und der Regierungspräsident v. Schloßheim in Potsdam werden uns als diejenigen bezeichnet, welche am 1. April zur Disposition gestellt werden. Nach unserer neuesten Andeutung dürfte jedoch der Regierungspräsident v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, die Beschlüsse noch weiter führen, weil er der geborene Stellvertreter des Reichspräsidenten ist und ein solcher für Sachsen noch nicht ernannt ist.“ Von anderer Seite erzählt man, daß Herr Regierungspräsident v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, um seinen Abschied eingekommen und letzterer auch bewilligt worden ist; der Termin des Ausscheidens aus dem Staatsdienste soll allerdings noch nicht festgesetzt sein.

Officiell wird uns unterm 29. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Wie in Hofkreisen verlautet, gedenkt der Kaiser im Anschluß an die herkömmliche Sommerreise sich zur Reise nach dem südben Reichsteil der groß-badischen Baare am 20. September nach Karlsruhe zu begeben. — Das loeben ausgegebene Februar-Heft der Monatsbeilage zur Statistik des Deutschen Reiches enthält zur Veranschaulichung des Deutschen Reiches einen sehr anschaulichen Vergleich des Allgemeinen der letzten über die deutsche Bevölkerung im Jahre 1. Dec. 1875, ferner die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1880. Derselbe ergab an ortswohnender Bevölkerung 45,194,172 Personen, oder 42,727,372 im Jahre 1875, so daß ein Zuwachs der Bevölkerung um 2,466,800 Köpfe festzustellen ist. Derselbe enthält das Resultat der vorerwähnten Ergebnisse der monatlichen Erhebungen im Jahre 1880, woraus die erfreuliche Thatsache constatirt, daß sowohl Menge wie Werth der Production der meisten Monatsprodukte im Jahre 1880 gegen das Vorjahr erheblich gestiegen sind und daß namentlich die Production nach Steintohlen und Eisen sehr gewachsen ist.

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung vom 20. wurde die Debatte über die Denkschrift, die Braukauer und die Stempelabgaben fortgesetzt.

Abg. v. Lerchenfeld (Reichspartei) sprach seine Freude über die Denkschrift, namentlich über die Erleichterung der Communen, Schwiegersohn annehmen will. Was die Hochzeit anbetrifft, darüber müssen Sie sich mit ihr verständigen.

Stella zog Romane's Vorliebe für Einfachheit und Zurückgezogenheit und die Vorliebe ihrer Mutter für Alles, was Ansehen erregen konnte, in Erwägung und sagte dann offen: „Ich fürchte, meine Mutter in Betreff der Hochzeit zu Rath zu ziehen.“

Romane blinnte sie etwas betroffen an.
„Glauben Sie, daß Mrs. Courcour etwas gegen unsere Heirat einzunehmen hat?“ fragte er.
„Einzunehmen?“ wiederholte Stella verwundert. „Ich weiß gewiß, daß sie nicht eintritt.“
„Nun, worin bestehen denn die Schwierigkeiten?“
„Es gab für Stella keinen anderen Ausweg, als die Frage bestimmt zu beantworten. Sie stellte ihm also frei und offen die Ansicht ihrer Mutter mit. Sie erzählte ihm von dem Erbschaft, den zwölf Brautjungfern in Grün und Gold und den hundert Frühstüchdigkeiten in Baby Voring's Bildergalerie. Romane war sprachlos vor Erstaunen.“

„Wenn Sie derselben Ansicht sind, wie Ihre Mutter.“ sagte er endlich, nachdem er seine Fassung wiederzugenommen hatte, „soll meine eigne Meinung in keiner Weise ein Hinderniß sein.“
Weiter konnte er nicht kommen, denn in seiner lebhaften Einbildungskraft sah er den Erbschaft und die zwölf Brautjungfern vor sich sitzen und hörte die hundert Hochzeitsgäste und deren entzückte Reben und die Stimme versagte ihm.
Aber Stella kam ihm zu Hilfe.
„Mein Liebster, ich bin fern davon die Ansichten meiner Mutter zu theilen.“ sagte sie liebend. „Zu meinem Weiblichen erheben sich, daß zwischen mir und mit wenig- weber-Einstimmung herrscht. Meiner Ansicht nach sollten diejenigen nur in der Stille und im engsten Familienkreise gefeiert werden. Wenn durchaus Festlichkeiten und Gesellschaften von Hunderten von Personen stattfinden sollen, so möge man dieselben hinausführen, bis das unvermeidliche Paar von seiner Hochzeitreise zurückgekehrt ist. Dies mögen vielleicht sonderbare Ansichten für eine Frau sein, aber es sind die meinsten in dieser Beziehung.“

(Fortsetzung folgt.)

welche sie in Aussicht stelle, aus. Die Definitiv der Einzelstaaten seien vorhanden, man habe auch in den Einzelstaaten schon Verträge gemacht, dieselben zu befestigen; aber man habe keinen Grund, die Verträge nicht zu erneuern, namentlich die Grundbesitz nicht im Stande sei, größere Lasten zu tragen. Aus diesem Grunde habe auch die württembergische Volkstretung beschlossen, die Einführung des Tabakmonopols zu erleichtern. Redner erklärte sich für die Stempelabgaben, die sogenannte Börsensteuer, weil der Umlauf von mobilem Capital nicht befestigt sei. Wenn er die Vertheilung des Tabakmonopols nicht so sei, er doch nicht abgesehen, einer Erhöhung der jetzigen Tabaksteuer zuzustimmen. Gegen die Braukauer erklärte sich Redner, so lange sie nicht von einer Erhöhung der Braukauersteuer verbunden sei, und beifolgende schließlich die commissarische Beratung der Steuer-vorlagen.

Abg. Wittke (Wendeborn) erklärte sich gegen die Braukauer ohne Erhöhung der Stempelsteuer; er verwarf sogar jede commissarische Beratung derselben. Ebenso kategorisch erklärte sich der Redner gegen die Braukauer. Mit der Vorlage über die Stempelabgaben erklärte sich Redner mit gewissen Einschränkungen einverstanden und beantragte die Ueberweisung dieser Vorlage an eine Commission von 23 Mitgliedern.

Abg. v. Welcko-Schleife sprach für die Braukauer und beantragte deren Beratung in einer Commission von 14 Mitgliedern. Redner wandte sich dann mit Entschiedenheit gegen jede Erhöhung der Braukauersteuer im Interesse der Landwirthschaft.

Abg. Wendel erklärte sich gegen die Braukauer und warnte darauf das Bier, den besten Gegner des Branntweins, zu bestrafen.

Schreibermeister Scholz wendete sich gegen die Ausschüsse, welche man gethan an den in der Denkschrift niedergelegten Plänen des Reichsanwalts gemacht habe; es sei bedauerlich, die Communalverträge zu erleichtern, wenn man für solche Pläne nicht gleich viel Bissen angeben könne, sei selbstverständlich.

Abg. Sonnemann erklärte sich gegen die Steuer-vorlagen, empfahl dagegen die Reform der directen Steuern, wie sie der Ritter die Entlastung für Preußen beabsichtigt, und führte bezüglich der directen Steuern an, daß dieselbe nicht das Württemberg sondern die kleinen Cantonalen am stärksten trafe; das Württemberg könne die Steuer schon ertragen. Da der preussische Finanzminister ein Project der Capitalsteuerung vorbereitet habe, so könne er, Redner, nicht mehr für die Börsensteuer stimmen.

Abg. v. Bedell-Nachow erklärte sich für die Erhöhung der Braukauer Steuer, ohne die Erhöhung der Braukauersteuer, welche man dem Braukauer höher besteuern, denn müsse man ihnen lassen, aber in den Conjam übergehe. Die Stempelabgaben-vorlage hat im Allgemeinen den Beifall des Redners, er erklärte sich aber gegen die Auslassungen, welche einen verzerrenden Character annehme.

Abg. v. Bedell-Nachow erklärte sich für die Erhöhung der Braukauer Steuer, ohne die Erhöhung der Braukauersteuer, welche man dem Braukauer höher besteuern, denn müsse man ihnen lassen, aber in den Conjam übergehe. Die Stempelabgaben-vorlage hat im Allgemeinen den Beifall des Redners, er erklärte sich aber gegen die Auslassungen, welche einen verzerrenden Character annehme.

Abg. v. Bedell-Nachow erklärte sich für die Erhöhung der Braukauer Steuer, ohne die Erhöhung der Braukauersteuer, welche man dem Braukauer höher besteuern, denn müsse man ihnen lassen, aber in den Conjam übergehe. Die Stempelabgaben-vorlage hat im Allgemeinen den Beifall des Redners, er erklärte sich aber gegen die Auslassungen, welche einen verzerrenden Character annehme.

Abg. v. Bedell-Nachow erklärte sich für die Erhöhung der Braukauer Steuer, ohne die Erhöhung der Braukauersteuer, welche man dem Braukauer höher besteuern, denn müsse man ihnen lassen, aber in den Conjam übergehe. Die Stempelabgaben-vorlage hat im Allgemeinen den Beifall des Redners, er erklärte sich aber gegen die Auslassungen, welche einen verzerrenden Character annehme.

Abg. v. Bedell-Nachow erklärte sich für die Erhöhung der Braukauer Steuer, ohne die Erhöhung der Braukauersteuer, welche man dem Braukauer höher besteuern, denn müsse man ihnen lassen, aber in den Conjam übergehe. Die Stempelabgaben-vorlage hat im Allgemeinen den Beifall des Redners, er erklärte sich aber gegen die Auslassungen, welche einen verzerrenden Character annehme.

Dassel, den 30. März.

Meteorologische Station.

	29. März 10 U. Mts.	30. März, 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	744.40	749.60
Thermometer Cels.	82.93	83.88
Rel. Feuchtigkeit	82.9%	75.9%
Wind	SW 1	SW 1

30. März 6 Uhr früh. (Bei noch fallendem Barometer und schwachem umlaufenden Winde zunehmende Bewölkung, übernacht Regen und Schnee.) Bar. 747, Nordwest mäßig, halb bedeckt. Therm. + 2 C. Thaumputz nach dem Sinken, 9.9.

Wetterber. d. Seewarte bei Sandburg u. d. Sternwarte bei Pola.

30. März 3 Uhr morgens. Depressionsgebiete befinden sich über den nördlichen Scandinavien und westlich der Küste von Frankreich. Die nördliche erzeugte Schneefälle und stürmische südliche Winde. Mitteleuropa hatte noch trockenes, helles Wetter bei langsam steigender Temperatur, doch hatten noch viel nachdrückliche Regenfälle. Copenhagen 749 — 3 Nord leicht bedeckt. Wroslaw 764 — 12 Süd still, wolkenlos. Gamlax 751 — 10 West leicht bedeckt. Berlin 756 + 3 Ost still wolkenlos. Wien 758 + 2 still wolkenlos, Triest 758 + 10 still Regen. Wiesbaden 766 + 6 Nordost still heiter.

Provincial- & Nachrichten.

§§ Naumburg, 29 März. Die öffentlichen Prüfungen...

— Weichenfels, 28 März. Am dem 1/2 Stunde von hier...

1. Halberstadt, 29 März. Das Curatorium der Höheren...

— m. d. Stube a S. 27 März. Am rechten Saalufer oberhalb...

— Erfurt, 29 März. Vergangenen Sonntag Nachmittag...

ist bereits ermittelt. Der verwundete junge Mann liegt schwer...

— Tr. Nordb. H. "aufolge mündelbete am 25. d. M. ein...

— In Jena feierte vor wenigen Tagen der Universitäts-

— Aus Koburg wird gemeldet: Baupläne und Kosten-

Bemerktes.

— (Von der Wittve des Garen.) Aus Petersburg wird...

— Ein unglücklicher Haushalter. Schon vor längerer Zeit...

— Die Akademiker, welche bei der Akademie in München...

Zobesfälle.

Am 29. d. starb in Wilschendorf (Kreis) der Ober der ersten...

Ganztags-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 29 März. Die feste Haltung der aus-

— Deutsche Handels-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

— Leipziger Börse vom 29. März.

Table with multiple columns listing market data, including prices for various goods and currencies.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 29 März Ab. Inter. 2.64 30. Werra. 2.62.

Berliner Börse, 29 März.

Table listing Berlin market prices for various commodities like flour, oil, and sugar.

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Table listing prices for gold, silver, and paper money.

Geld- und Staats-Papier.

Table listing prices for government bonds and other securities.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Hypothek-Gesellschaft.

Table listing mortgage-related financial data.

Bank-Papier.

Table listing bank paper and other financial instruments.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Hypothek-Gesellschaft.

Table listing mortgage-related financial data.

Bank-Papier.

Table listing bank paper and other financial instruments.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Hypothek-Gesellschaft.

Table listing mortgage-related financial data.

Bank-Papier.

Table listing bank paper and other financial instruments.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.

Hypothek-Gesellschaft.

Table listing mortgage-related financial data.

Bank-Papier.

Table listing bank paper and other financial instruments.

Wänerische Staats-Bank.

Table listing exchange rates and prices for various currencies.



Ernst Haassengier,

Bank- und Wechsel-Geschäft. **Halle a/S.**
 Lotterie-Comtoir. **10. gr. Steinstr. 10.**

An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art,
 — auch Zeit- und Prämien-Geschäfte. —
 Einlösung fälliger Coupons — bei Capitalisten frei von Spesen. —
Conto-Current- und Creditverkehr.
Discountirung guter Wechsel. — Incasso.
Domicilstelle. — Accreditiv. — Trassirungen.
 Couponsbesorgung. — Versicherung gegen Amortisationsverloosung.
 — **Verloosungs-Controle.** —
Solide Provisionsätze.

Gute Anlage-Papiere

halte ich stets am Lager, u. A.:

Landschaftliche 4% Central-Pfandbriefe, } depositarfähig
 Verstaatlichte oder staatlich gar. 4 1/2% Prioritäten, } mündelsicher.
 Braunsch.-Hannov. 4% Hypoth.-Pfdbrf., im Braunschweig. } depositarfähig.
 Deutsche Hypothekenbank 4% u. 4 1/2% Hypoth.-Pfdbrf., solide Anlage.
 Rentenpapiere verschiedener Staaten.
 Oesterreichische 5% Gold- und Silber-Prioritäten.

Anweisungen und Auszahlungen nach **Amerika,**
Australien, Asien, (China, Japan, Ostindien),
Afrika sind stets sofort bei mir zu festen billigsten
Coursen zu haben.

Während bei Mithemen von baarem Gelde oder amerik. Banknoten die fortwährende Gefahr des unabweisbaren Verlustes durch Ankauf falscher Banknoten, durch Abhandenkommen oder Diebstahl vorliegt, ist bei den von mir bezogenen Anweisungen, selbst bei Verlorengang oder bei Unglücksfällen, dem Berechtigten oder seinem Angehörig u. das Capital vollständig gesichert.
 Die Auszahlung dieser Anweisungen erfolgt meist bei deutschen Bankhäusern, die bereit sind, den Betreffenden nach Möglichkeit mit Rath beizustehen.

Hypotheken-Verkehr

für Darlehensnehmer gegen mässige Provision, für Capitalisten gegen spesenfreie Bedienung.

Auszuleihen sind durch mich
Capitalien schon à 4 1/4% auf gute Ackerhypothek
 (in Höhe des 25 fachen Reinertrages) in Posten nicht unter 30,000 Mark, kleinere Beträge resp. Beleihungen über den 25 fachen Reinertrag so billig als möglich, —
Stadt-Hypotheken von 4 1/2%

Amortisations-Hypotheken für Gemeinden und Gutsbesitzer
 von 4% bis 4 1/2% für Stadtgrundstücke von 4 1/2%
 Ich bitte Jeden, der noch theuerere Hypotheken auf seinem Grundbesitz hat, sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen. Jeder Antrag wird mit grösstmöglicher Verschwiegtheit behandelt, auch sind die Kosten inkl. Umschreibung so niedrig, dass eine **Converting** auf den billigeren Zinssatz recht lohnend und geboten erscheint.

Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen verzins ich bis auf Weiteres:

Bei täglicher Kündigung mit 2% p. a. NB. Bei Rückforderung ohne Kündigung gegen vorherige 3tägige Anmeldung.
 „ 1 monatlicher „ mit 3% p. a. „ mit 1 Monat Zinsverlust.
 „ 6 monatlicher „ mit 4% p. a. „ mit 2 Monat Zinsverlust.
 „ 12 monatlicher „ mit 4 1/2% p. a. „ mit 3 Monat Zinsverlust.

Ein- und Auszahlungen im Cheque-Verkehr
 schon von 20 Mark aufwärts.

Specialität.

Für **Anlehens-Loose** und **Anlehens-Serien-Loose**
 bin ich **jederzeit Käufer und Verkäufer** vom Lager.

Diese **Anlehens-Loose** verlieren nie ihren Werth, steigen durch die jährlichen Auslosungen **fortwährend** im Course und werden mit dem geringsten Treffer **sicher** gegen. Die kleinen Anlehens-Loose bilden eine solide, interessante und höchst vortheilhafte Anlage und sind namentlich zu **Geburtstags- und Pathengeschenken** recht beliebt.

Nur noch 8—10 Tage Gardinen. Gardinen.

dauert mein Ausverkauf von Gardinen und Gardinen-Resten, da bis dahin der Vorrath erschöpft ist.
Emil Salomon, 4. Leipz.-Str. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Eröffnung unseres
Leinen-, Weisswaaren-, Wäsche
und Ausstattungs-Geschäfts
 beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Gebr. Fackenheim
 Große Ulrichsstraße 47,
 Eckladen im „alten Dessauer“.

Carl Steckner,

Markt Nr. 8,
Sommer-Drelle in den
 neuesten Dessins zu Herren- und Knaben-Anzügen. (3123)

En gros. Unsere Fabrikate woll. u. baumwoll. En detail.
Strumpfwaa ren
 bringen wir hiermit empfehlend in Erinnerung.
 Durch Anschaffung neuer Maschinen fertigen wir von jetzt ab
Patentstrümpfe ohne Naht im Fuß
 und empfehlen besonders:
 weisse gestricelte Wat. Strümpfe Nr. 1, ohne Naht im Fuß à Paar 30 A.
 „ bunte „ „ „ „ „ „ „ „ 70 A.
 „ bunte „ „ „ „ „ „ „ „ 40 A.
 einfarbig glatt gestr. Damenstrümpfe „ „ „ 90 A.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 60 A.
 u. i. w., jede Nummer steht pro Paar um 5 A.
 Bei Abnahme von 1/2 Dbd. jedes Paar um 5 Pf. billiger.
 En gros. **Schlüssler & Co.** En detail.
 Fabrikanten auf hiesiger Strassenthal.
 Verkaufslocal: große Ulrichsstraße 30.

Möbel-Magazin Klaustrhorstr. 16

empfehl ich sein größtes Lager zum allerbilligsten Preise. (3080)

Der Naturfreund.

Süße, freundliche Natur,
 Laß zur **Commandite** nur
 Zur **Berliner** uns, zur **Casse**
Hinterm Rathhaus wo in Wäffe
 keine Sünden sind zu haben,
 Dran sich Herz und Aug' kann laben.
 Seite uns an deiner Hand
 Sit zum Laden mobilisirt.
 Der da führt die Nummer 16,
 Laß uns ja nicht brüder weghehn,
 Denn es giebt da zu verkaufen,
 Schön und billig ganze Kaufen:
 Hundertachtentücher 1/2 Dbd. nur
 30 A., **Peraline-Zücher** 1/2 Dbd.
 nur 45 A., **Engl. gefäunte Batist-**
 Zücher 1/2 Dbd. nur 90 A., **Elegante**
 gestricelte **Zaschentücher** 30 A. an,
Große weiße trische Zaschentücher
 1/2 Dbd. nur 60 A., **Reinleincne**
Zaschentücher 1/2 Dbd. von 1,25 an,
Bunte Herren-Zaschentücher Stück
 nur 25 A., **Erntlings-Hemden** von
 25 A., **Knaben- und Mädchen-Hem-**
den 50 A., **Große weiße Damen-**
Hemden von 1,00 an, **Herren-Hem-**
den von 1,25 an, **Knabenhöschen**
 von 45 A., **Damen-Hosen** von 85 A.,
Reglige Jacken von 1,00 an, **Weisse**
Damen-Hüde mit Säumchen von 1,00,
Knaben-Ghemisette von 1,00 an,
Herren-Ghemisette, **Kragen** und
Stulpen, **Herren-Oberhemden** mit
 blauer Wufft von 2,50, **Knaben-**
Oberhemden von 2,00, **Hüschchen**
 in großer Auswahl, **Weter** von 10 A. an,
Schöne Damen-Stragen nur 15 A.,
Schleifen und **seibene Cavalliers**
 von 20 A. an.

Bauzer-Corsetts

in großartig schöner Form v. 1,25 an,
Gardinen, Bettdecken, Tisch-
beden, Tischtücher, Servietten,
Handtücher, Wischtücher und
Staubtücher auffallend billig nur
Rathhausgasse 16
 im **Centrosbau.**
Fenchel's
 Berl. Commandit-Geschäft.
 Nichtconvenirende Sachen werden be-
 reitwilligst umgetauscht.

Eine geübte **Schneiderin** v. Besch.
 in u. außer d. Hause. Weibsberei-
 Art ver. billig u. schön **Radniga** 6, 11.
 Halle. Druck und Verlag von Otto Hentel.

Meier & Weichelt

Eisengiesserei
 in **Lindenu bei Leipzig.**



Jauchepumpen,
Eisernes Baumaterial: Säulen, I-Träger,
Eisenbahnschienen. 1877

Gottlob Rob. Besser

Görlitz und London
 Schützenstr. 11, S.E. Soutwarkstr.
Import von Rum, Arrac
und Cognac,
Transit-Lager in Hamburg,
 effectuair directe briefliche Bestellungen
 und gewährt bei Baarzahlungen in-
 nerhalb 8 Tage nach Empfang der
 Waare 5% Sconto.

Eisern-Brennholz

in Ruben und im Einzelnen.
 H. Fresse Contor Magdeburgerstr. 211.



Harmonikas

zu noch nie dagewesenen billigen
 Preisen in allen Sorten und Bau-
 arten mit und ohne Trommeten
 (1- und 2stimmig) stets in größter
 Auswahl bei
Gustav Uhlig,
 Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Gliederwalzen.

Fertige gute Gliederwalzen, fehler-
 frei, von 16 bis 22 Zoll Stärke, hat
 von heute ab stets vorräthig. Auch
 einzelne Glieder.
Größt-Gründorf, 26. März 1881.
Ferdinand Hermann,
 Stellmachermeister.

Nachruf.

Wiederum hat der Tod ein treues
 Lehrerherz gebrochen und sichtlich aus
 unserer Mitte gerissen. Nach kaum
 dreijähriger Wirksamkeit an hiesiger
 Volkshochschule verschied am 26. d. Mts.
 in der Hülfe seiner Jahre unter
 lieber Kollege Herr
Bernhard Wenzel,
 ein ebenso pflichttreuer und strebsamer
 Lehrer, wie ein biederer und sehr an-
 spruchsvoller Amtsgenosse, dem wir, be-
 sonders seines liebenswürdigen beisei-
 denen Weisens halber, stets ein ehrendes
 Andenken bewahren werden.
 Halle a/S., den 29. März 1881.
Das Kollegium der Lehrer
und Lehrerin des
städt. Elementarschulen.
 Für den Inzeratenthell verantwortlich
 H. König in Halle.
 RIT Beilage.